

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: - (2014)

Artikel: Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe
Autor: Koller, Toni / Aellig, Jakob
Kapitel: 1971 : Hiimatbrief Nr. 31
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bevor in den Fünfzigerjahren das Hotel «Kurhaus» gesprengt wird, holt sich Jakob Aellig aus dessen Estrich eine Beige alter Akten und Korrespondenzen des Kur- und Verkehrsvereins. Nun sichtet er das historisch wertvolle Material für den Hiimatbrief. Hier einige Trouvaillen.

Aus der Gründungszeit des Kur- und Verkehrsvereins

Zunächst lesen wir einen Brief des frisch gegründeten Vereins an den Gemeinderat aus dem Jahr 1902:

«Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit, Sie geziemend von der Constituierung des Verkehrsvereins von Adelboden (VVA) in Kenntnis zu setzen und werden wir Ihnen ein Exemplar unserer Statuten demnächst zur gefl. Beachtung überreichen. Bei diesem Anlass richten wir zugleich an die löbl. Behörde das höfliche Ersuchen, den Bestrebungen unseres Vereins eine entgegenkommende Gesinnung gewähren zu wollen.

Wir sind uns bewusst, dass der Fremdenverkehr als solcher manchem Einwohner und auch Mitgliedern Ihres Rates ein Dorn im Auge ist. Wir hoffen aber, im Laufe der Jahre werde sich doch wie anderswo auch hier die Idee Bahn brechen, dass ein abgelegenes Bergdorf durch Schaffung eines Kurortes sicherer und rascher zu Wohlstand und Ausdehnung gelangt, als durch Landwirtschaft und Viehzucht. (...)

Namens des Verkehrsvereins:

Dr. Mory, Präsident; Adolf Reichen, Sekretär»

Der rührige Präsident Dr. Emil Mory, Kurarzt und Initiant des Verkehrsvereins, lässt den Gemeinderat bald darauf wissen, dass sämtliche Hoteliers und Pensionshalter dem neugegründeten Verein beigetreten seien. Mit seiner typischen Deutlichkeit nimmt Mory die Behörde in die Pflicht:

«Wir unterbreiten Ihnen hiermit einige Punkte, deren sofortige Behandlung (...) als dringend bezeichnet werden muss. In erster Linie muss etwas geschehen, um die Strassen und Wege in besserem Zustande zu erhalten. Der jetzige Zustand derselben ist ein geradezu erbärmlicher, insbesondere trifft dies zu für den Weg durch das Dorf und hinaus gegen den Ausserschwand. Jeder wirft nach Belieben (...) Holz, Steine, Sand oder dgl. auf die Strasse; Bauholz, Laden, Sägespäne werden einfach auf der öffentlichen, sowieso engen Dorfstrasse abgelagert. Die Gemeinde besitzt ein Polizeireglement, das

dieses ungesetzliche Gebaren verbietet und eventuell bestraft, aber tatsächlich bleibt es beim Vermahnen, und jene, die sich nicht um die Vorschriften kümmern, gehen leer aus und lachen die Behörden wohl noch aus. (...)



Die Sportliche Hausfrau (Feriengast vor 1910)

Welch jämmerlichen Eindruck macht nur die Strasse beim Schulhaus (*altes Gemeindehaus*) bis zur Kirche: mehrere Zoll hoher Schmutz, Pfützen, Löcher, Lumpen u. dgl. Dass der Fremde so einen sehr schlechten Eindruck von Adelboden mitnimmt, ist selbstverständlich (...). Wir ersuchen Sie höflichst um dringende Abhilfe.

Binnen kurzer Zeit werden wir ein Gesuch an die Eidg. Postverwaltung richten, es möchte die Post dreispännig geführt werden, da der jetzige Zustand mehr wie Tierschänderei ist. (...)

Weitere Akten zeugen von endlosem Streit mit auswärtigen Druckereien wegen falsch gelieferter Werbeprospekte.

Und im Jahr 1905 beginnt, wie Jakob Aellig schreibt, die «Schlacht um England». Ein S. Smith und Cie Ltd. in London erhält vom Verkehrsverein folgende Nachricht:

«Wir beabsichtigen, die Prospekte unseres Kurortes in der besseren englischen Gesellschaft massenhaft zu verteilen und insbesondere für den Winteraufenthalt Propaganda zu machen».

Der VVA wünscht 10'000 Adressen aus folgenden Gesellschaftskreisen: Clubs, Lehrer und Professoren (Oxford, Cambridge), Richter, Ärzte, Grossindustrielle, Fabrikanten, Pfarrer aus den «Upper Ten» (obere Zehntausend). Er bietet für 1000 Adressen eine Entschädigung von 10 Pfund 6 Schilling.

Die im Heimatbrief wiedergegebene Korrespondenz verweist aber auch auf Konflikte innerhalb des Verkehrsvereins. Jakob Aellig zitiert aus Morys «präsidialen Mahnschreiben» des Jahres 1905 an die Hoteliersfamilie Zurbuchen vom «Rondinella» (später «Regina», heute «Cambrian»). Darin fänden sich «Anspielungen an den tiefen Graben, den das alte Adelboden vom neuen trennte, wobei der Riss sich bis in die Geschäfts- und Hotelkreise hineinpflanzte»:

«Gerade infolge der tiefen Spaltung unter den Geschäftsinhabern müssen diejenigen zusammenhalten, die das Aufblühen Adelbodens nicht im Sektenunwesen erblicken, sondern in der Entwicklung zum Kurort. Wir können Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, dass Sie in jedem Lager einen Fuss haben möchten, und bei der vorliegenden Situation geht das auf die Länge eben nicht.»